

Religion der Japaner einen tieferen Blick zu tun, doch stellte er fest, daß der Buddhismus in vielen Beziehungen an die römisch-katholische Kirche erinnere. Die Eheschließung findet ohne jede Mitwirkung der Kirche statt. Die Zeremonie erschien recht einfach, jedoch spielt die Zahl drei, die das ganze japanische Leben beherrschte, eine ausschlaggebende Rolle. Eine Unmenge prächtiger Tempelbauten, darunter die berühmten von Niko, erschienen auf der Leinwand und, da zumeist in landschaftlich herrlicher Umgebung gelegen, war der Übergang zur Bewunderung der Natur Schönheiten gegeben. Der Globus ist etwas gewöhnt. Man kann ruhig sagen, er ist in Bezug auf Lichtbilder verwöhnt. Was aber hier gezeigt wurde, läßt sich kaum schildern. Diese wundervollen Bilder einer Landschaft, an und für sich bereits eigener Art, in einer farbenprächtigen Aufmachung, wie sie eben nur ein Künstler nachempfinden kann, die Blütenpracht der recht roten japanischen Kirschen und all das belebt von den feenhaften Kostümen der zierlichen Japanerinnen, muß man einfach gesehen haben. Reis- und Teekulturen wechselten mit Aufnahmen aus den bergmännischen Betrieben, die wiederum Aufschluß gaben über das reiche Erzvorkommen, insbesondere aber von Kupfer. Der Kriegsausbruch setzte der beruflichen Tätigkeit des Vortragenden ein Ende, wenn auch nicht seiner persönlichen Freiheit. Er war genötigt, sich nach Yokohama zurückzuziehen. Hier war Gelegenheit, sich mit dem gesellschaftlichen Leben der Japaner zu befassen. Häusliche Feiern gibt es nicht. Alles, was Repräsentation usw. erfordert, spielt sich im Teehaus ab. An und für sich ist der Japaner recht vergnügungsliebend. Ganze Theaterstraßen wurden gezeigt mit ihren bunten Fahnen und auch mit Innenaufnahmen aus Vorführungen. Prächtige Sommerfrischen enthüllten sich dem Auge der Anwesenden, um schließlich mit dem Wahrzeichen Japans, dem Fudschijama, aufgenommen von der Heimfahrt, die Lichtbilderserie abzuschließen. Bemerkenswert sei, daß die Heimfahrt mitten im Kriege über Nordamerika stattfand, ein Abenteuer ganz für sich. So prächtig die Bilder waren, so lebendig der Vortrag, er hatte doch einen kleinen Mangel: Die Akustik des Kronensaales ist eben nicht die beste und schließlich kann von einem 70-Jährigen auch nicht eine donnernde Kommandostimme erwartet werden. Daß trotzdem dem Redner ein brausender Beifall gezollt wurde, den Herr Junfer in warmen Worten noch verstärkte, bewies, daß einmal peinlichste Ruhe während des Vortrages bewahrt worden war, um dem Redner doch folgen zu können und ferner, daß wohl die Pracht der Bilder zu einem Beifallstürme geradezu herausforderte.

### 70-Jahrfeier des Humboldtvereins Ebersbach

Recht rauh war der 30. Oktober, an dem der Verein seinen 70. Geburtstag feiern konnte. Große Schneeflocken legte ein eisiger Nordwest durch die Straßen und ließen jeden näher an den Ofen rücken. Kein Wunder also, wenn sich nur eine kleine Schar zur Feier auf unserer Baude eingefunden hatte, von dem 2. Vorsitzenden, Verwaltungsssekretär Schluchwerder, herzlich begrüßt. Die Kapelle Gröbler, Löbau, spielte flott und zeigte großen Schwung in ihren Leistungen. Der 1. Vorsitzende, Lehrer Kächler, verglich in seiner Festrede den Verein mit dem Wanderer, der die Höhe erklimmen hat und zurückschaut auf das hinter ihm Liegende und Ausschau hält zu neuer Wanderung. Am 28. Oktober 1861 fanden sich einige Naturfreunde in der Wohnung des Gemeindevorstandes Gabriel Müller zusammen und gründeten den Verein, dessen Vorsitz Herr Müller übernahm. Sein treuer Helfer und Berater war August Weise, der auch den Grund zur Ebersbacher Chronik legte. Man benannte den Verein nach dem großen Forscher Alexander von Humboldt, dessen Verdienste um die Erforschung und den Aufschluß der Natur unvergäng-

lich sind. In regelmäßigen Abständen traf man sich zu Versammlungen, in denen Herr Müller 37 Jahre mit seltener Hingabe den Vorsitz führte. Nach 37 Jahren zählte der Verein über 100 Mitglieder. Auf die Vortragsabende wurde später auch die Behandlung allgemeiner Zeitfragen ausgedehnt. 1904 übernahm Sparkassendirektor Hermann Andert den Verein, der ihn immer mehr zur Höhe emporführte und dessen Name durch sein rastloses Arbeiten untrennbar mit der Geschichte des Humboldtvereins verbunden sein wird. Der Gedanke der Schaffung eines eigenen Heimes ging 1912 mit der Baubeginnung in Erfüllung. Das früher im Gemeindeamt untergebrachte Museum wurde damit auch in die Baude verlegt. Der Weltkrieg forderte aus den Reihen seiner Mitglieder schwere Opfer. 11 Männer kehrten nicht zurück. Der Schöpfer und Pfleger des Alpengartens, Lehrer Walter Schmidt, starb den Tod fürs Vaterland. Auch nach dem Zusammenbruch gelang es dem Verein, über alle Klippen hinwegzukommen. Nach der Inflation kam man auch im Humboldtverein wieder in geregelte Bahnen und die Mitgliederzahl stieg erfreulicherweise von Jahr zu Jahr. Herr Kächler dankte allen Mitarbeitern und wies darauf hin, daß der Verein am Ausbau der Wegmarkierungen großen Anteil habe. Er bat um weitere Mitarbeit und Werbung für den Verein und schloß mit dem Goethewort „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten“. Der Vortragskünstler R. Waldau erlangte sich mit seinen zahlreichen lustigen Vorträgen bald die Sympathien der Besucher. Herr Kächler ehrte den Baudewart Hermann Köhler durch Überreichung des eigenen Bildes, das im Lausitzer Stübel seinen dauernden Platz erhalten soll. Er dankte ihm für seine treue Arbeit und wünschte, daß es ihm noch oft vergönnt sein möge, in der Baude Einkehr zu halten. Der schönste Lohn müsse ihm wohl die Freude der Tausende sein, die diese beim Besuch der Humboldtbaude empfinden. Die Namen Humboldtbaude und Köhler gehören unzertrennbar zusammen. — Die Mitglieder blieben in geselliger Weise noch recht lange vereint.

### Gebirgsverein Jonsdorf-Hänischmühle

Der Verein brachte für unsern Ort und auch für die Mitglieder des Vereins ein besonderes Ereignis. Es war erfreulicherweise gelungen, Fliegerhauptmann Köhl, den Bezwinger des Ozeans mit dem Flugzeug von Ost nach West, zu einem Vortrag zu verpflichten. In geradezu vortrefflicher und überzeugender Weise schilderte der Vortragende seine Heldentat des Fluges von Ost nach West mit der „Bremen“. Auch würdigte er hierbei die wertvollen Verdienste seiner beiden Begleitkameraden, Freiherr von Hünefeld und Major Frißmaurice. Es war ein Genuß und ein Miterlebnis, den so begeisterten und ausführlichen Schilderungen in einem dreistündigen Vortrage zuhören zu dürfen. Der Vortrag wurde begleitet von einer Reihe Lichtbilder und einem Film. Der nichtendenwollende Beifall bewies, wie befriedigt die Zuhörer waren. Infolge des schlechten Wetters ließ der Besuch etwas zu wünschen übrig.

### Gebirgsverein Ohbin

Der Verein hielt am Montag, dem 9. November, im Café Richter eine arbeitsreiche Vorstandssitzung ab, die vom Vereinsvorstand Ernst Bohahn abends 1/9 Uhr eröffnet wurde. Durch die lange Pause seit der letzten Versammlung hatte sich eine Unmenge Beratungsstoff angehäuft. Herr Paul Müller als Vertreter beim Lusatiaverband erstattete Bericht über die Vertretersitzung des Verbandes. Den Ausführungen wurde mit großem Interesse gefolgt. Eine ergiebige Aussprache von Seiten der Vorstandsmitglieder war der Erfolg des Berichtes. Der Vor-